

Verbreitung erfuhr. – Ekkehard K a u f m a n n , *Quod paganorum tempore observabant*. Ist der Titel 58 der Lex Salica (Pactus) eine Neuschöpfung der Merowinger? (S. 374–390), befaßt sich mit dem berühmten Titel *De chrenecruda* und zeigt, daß wahrscheinlich schon in germanischer Zeit die Verwandten des Täters mit ihrem Vermögen bei einer nötigen Bußzahlung mithaften mußten. – Wolfgang K l e i b e r , *Terra salica: „Herrenland“*. Zum Rechtswortschatz am Oberrhein im Spätmittelalter (S. 391–400). – Gernot K o c h e r , *Friede und Recht* (S. 405–415; 8 Abb.), behandelt Zeichen für örtliche und personale Frieden. – Gerhard K ö b l e r , *Burgrecht* und *diotrecht* im Lichte der Interferenzforschung (S. 416–454), stellt die Ergebnisse von neueren Untersuchungen zum Anteil des lateinisch beeinflussten Wortguts in althochdeutscher Zeit zusammen, um noch einmal gegen Schlesinger und Dilcher zu beweisen, daß *burgrecht* bei Notker von St. Gallen nicht ein einheimisches geltendes *ius civile* belegt, sondern nur eine Lehnprägung nach diesem lateinischen Begriff darstellt. – Karl K r o e s c h e l l , *Wahrheit und Recht* im frühen Mittelalter (S. 455–473), geht dem Vorkommen von *veritas* in frühma. Rechtsquellen nach und zeigt, daß die *veritas*-Belege im westgotischen, aber auch im bairischen und alemannischen Recht in römischer Tradition stehen oder – wie im Edictus Rothari oder in den karolingischen Kapitularien – aus dem kirchlichen Rechtsdenken stammen. Im eigentlich germanisch bestimmten Recht kommt das Stichwort „Wahrheit“ gar nicht vor. – Harry K ü h n e l , „... da erstach sich mit willn selber ...“. Zum Selbstmord im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (S. 474–489), stellt einige Fälle von Selbstmord aus der Zeit von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 16. Jh. vor, die in Chroniken oder städtischen Rechenbüchern erwähnt sind, und macht Angaben über Arten, jahreszeitliche Verteilung und Motive der Tat sowie über den sozialen Status der Selbstmörder. – Jan-Dirk M ü l l e r , *Landesherrin per compromissum*. Zum Wahlmodus in Ulrichs von Etzenbach, Wilhelm von Wenden⁴ V. 4095–4401 (S. 490–514). – Franz N e i s k e , *Rechtssicherung und Praxis spätmittelalterlicher Gedenkstiftungen*. Ein Beispiel des 14. Jahrhunderts (S. 515–531), untersucht das Gedenken für den Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf, der – einmalig innerhalb der Gedenküberlieferung – an acht verschiedenen Tagen des Jahres in der Liturgie beachtet werden sollte. – August N i t s c h k e , *Brunhilde und Hiltgund*. Beobachtungen zum Verhaltenswandel der Frauen im frühen Mittelalter (S. 532–553), beschreibt die Aktivität der germanischen Frauen, wie sie besonders noch Gregor von Tours in seiner Frankengeschichte schildert, und hebt sie ab von der Unterwürfigkeit und Gehorsamsbereitschaft, die sich bei den Frauen seit der Mitte des 8. Jh. findet. – Friedrich O h l y , *Die Zerreißung als Strafe für Liebesverrat in der Antike und im Alten Testament* (S. 554–624). – Gabriele von O l b e r g , *Gebe, gift, gabe*. Überlegungen zum Bezeichnungs- und Bedeutungswandel mittelalterlicher Rechtswörter im Sinnbereich des ‚Gebens, Schenkens, Tauschens etc.‘ (S. 625–645). – Dietrich P o e c k , *Officium fiat*. Zum Recht auf feierliches Gedächtnis im cluniazensischen Priorat S. Martin-des-Champs (S. 646–658). – Ingo R e i f f e n s t e i n , *Zur Begründung der Schriftlichkeit in deutschen Urkunden des 13. Jahrhunderts* (S. 659–669), stellt fest, daß die hören-Formeln für das volkssprachige Urkundenformular entwickelt wurden und daß für die Urkunden in der Volkssprache die öffentliche Verlesung konstitutiv war. – Mechthild S a n d m a n n , *Oppido Marbourc*. Zu Bezeichnungen für Orte in den Martyrologien von Saint-Airy zu Verdun (S. 670–692). – Karl S c h m i d , *Bemerkungen zu Synodalverbrüderungen der Karolingerzeit*